

Verlorene Paradiese

Ein neuer Bildband zeigt die landschaftlichen Schönheiten des Vestes Recklinghausen zu Beginn des 20. Jahrhunderts

Der 1867 im thüringischen Eichsfeld als Kaufmannssohn geborene Dr. Joseph Schäfer war wahrhaft ein Mann mit zwei Gesichtern. Da war einerseits der gestrenge preußische Beamte, der viele Jahrzehnte lang kaisertreu und von unbedingter Pflichterfüllung geleitet sein Amt als Direktor der städtischen Oberrealschule in Recklinghausen wahrnahm. Daneben aber gab es den anderen Schäfer, einen besessenen Heimatfreund und -forscher, der in romantisch verklärten Hymnen die landschaftliche Vielfalt seiner unmittelbaren Wahlheimat, des Vestes Recklinghausen, immer aufs Neue besang.



Dr. Joseph Schäfer (1867 – 1938) bei der Lektüre eines Buches im Garten, undatiert

Als früher und treuer Anhänger der zu Beginn des 20. Jahrhunderts auch in Westfalen populären Heimatschutzbewegung durchstreifte Schäfer mit seiner Plattenkamera zwischen 1910 und 1922 immer wieder den Raum zwischen Emscher und Lippe, um die melancholische Schönheit der alten, oftmals dem Untergang geweihten Burgen und Schlösser, der Kirchen und Kapellen, der Höfe und Dörfer im Bild festzuhalten. Aber auch andere Regionen Westfalens oder des Rheinlandes fanden durchaus sein Interesse.



Haus Wilbringen bei Waltrop, undatiert

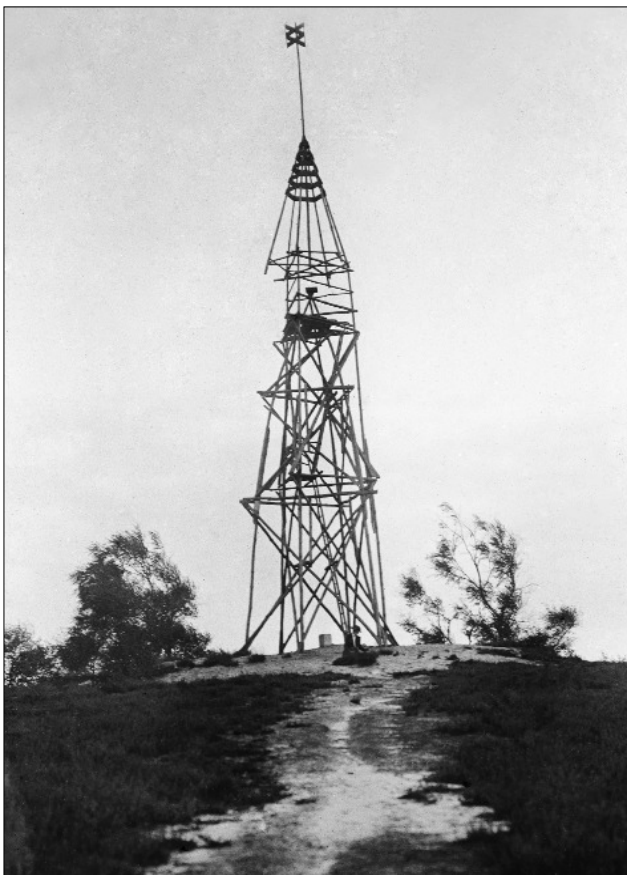
Im Gefolge seiner Wanderungen entstand so im Laufe der Zeit ein Fotoarchiv von hohem dokumentarischem Wert, das der engagierte Schulmann zur Veranschaulichung seiner Reiseberichte und schon damals für Lichtbildvorträge heranzog. Schäfer hütete diesen Bilderschatz auch als Pensionär in Münster, wo er im Kreise seiner Familie die letzten Lebensjahre verbrachte. Nach seinem Tode 1938 lag die sorgfältig verzeichnete Sammlung viele Jahrzehnte lang vergessen auf dem Dachboden seines Hauses im Kreuzviertel.

Glück und Zufall ermöglichten der Landesbildstelle Westfalen, dem heutigen LWL-Medienzentrum für Westfalen, im Jahr 1996 den Ankauf dieses wertvollen Bild-



Haus Löringhof bei Datteln, undatiert

bestandes, der durch Kriegseinwirkungen bereits einige Verluste aufwies. Eine erste Bestandsaufnahme ergab, dass rund 1300 der ursprünglich vorhandenen 2000 Bildmotive auf Negativplatten und Abzügen erhalten geblieben waren. Dennoch vermittelt das, was heute im Bildarchiv des LWL-Medienzentrums für Westfalen archiviert ist, grundlegende Einsichten in die Welt von gestern.



Stimberg, Spitze, undatiert

Daraus wurden für den jetzt vorgelegten Bildband in Kooperation mit dem Archiv der Stadt und des Vestes Recklinghausen 75 Aufnahmen ausgewählt, die wenig bekannte bzw. heute nicht mehr vorhandene architektonische und landschaftliche Schönheiten quer durch das Kreisgebiet zeigen – stille Landstriche und verträumte Ortschaften unmittelbar vor ihrer Verwandlung in eine von Kohle und Stahl geprägte Industrielandschaft. Schäfers fotografisches Werk, das nunmehr in ersten Umrissen wiederzuentdecken ist, will zeigen „wie es jetzt noch ist und wie es bald nicht mehr sein wird.“ Der Bildauswahl vorangestellt sind zwei Aufsätze, die den Menschen Joseph Schäfer, seine Lebenswelt und sein Selbstverständnis skizzieren und in den weiteren Kontext der westfälischen Fotoschichte einzuordnen suchen.

Volker Jakob
Kontakt: volker.jakob@lwl.org

Die Publikation ist zum Preis von 13,80 Euro im Buchhandel erhältlich: Volker Jakob / Matthias Kordes (Hg.): Verlorene Paradiese. Der Fotograf Joseph Schäfer und das Vest Recklinghausen zu Beginn des 20. Jahrhunderts, Recklinghausen 2007 (Verlag Schützdruck GmbH) ISBN 978-3-9811911-1-0

Filme in Archiven

Fachtagung in der Katholischen Akademie Schwerte

Welche besonderen Erfordernisse für Film als Archivgut bestehen und wie er erschlossen und verwertet werden kann – darum ging es bei der Fachtagung „Filme in Archiven“, die der Arbeitskreis Filmarchivierung NRW am 4. Oktober in Schwerte ausrichtete. Rund 80 Personen bildeten ein aufgeschlossenes und interessiertes Publikum. Aus staatlichen und konfessionellen, Rundfunk- wie Wirtschaftsarchiven stammten die TeilnehmerInnen. Für gute Ausstattung und Verpflegung war in den schönen Räumlichkeiten der Katholischen Akademie Schwerte gesorgt. Vom Filmarchiv des LWL-Medienzentrums für Westfalen waren Dr. Volker Jakob, Claudia Landwehr, Dr. Ralf Springer und ich als Praktikantin vertreten.

In ihren Einführungsworten wies Frau Dr. Sabine Lenk, Leiterin des Filmmuseums Düsseldorf und Sprecherin des AK Filmarchivierung NRW, auf die Bedeutung des Films als historische Quelle hin, die sich aber oftmals nicht in einer angemessenen Archivierung widerspiegeln. Die Vernachlässigung dieser speziellen Archivalie führe zu einem Verlust des visuellen Gedächtnisses von Regionen und Ländern. Aber es gebe auch erfreuliche Mitteilungen: In mehreren Ländern liefen Initiativen an, um der Bedeutung des Films gerecht zu werden. So stellen beispielsweise die Niederlande in den kommenden sechs Jahren 180 Millionen Euro für die Erfassung, Umkopierung und Erschließung von Filmen zur Verfügung. Auch in Nordrhein-Westfalen tut sich etwas: Die Staatskanzlei für Kultur hat für drei Jahre eine Summe von 450.000 Euro bereitgestellt, mit denen insbesondere die in ihrer Substanz bedrohten und historisch wertvollen Filme umkopiert werden können.



Foto: Stephan Seguma

Nicht immer unproblematisch – die Lagerung von historischem Filmmaterial

Den ersten Vortrag des Tages übernahm ebenfalls Dr. Lenk und führte leicht verständlich in die materiellen Eigenschaften von Film ein – ein wichtiger Programmpunkt, gerade für die zahlreich vertretenen Kommunal-